Zeitschrift: Beiträge zur nordischen Philologie

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien

Band: 68 (2021)

Artikel: Eufemiavisor - Eufemiaviser : zur höfischen Literatur in Dänemark zwischen Mittelalter und früher Neuzeit. Einführung und Forschungsübersicht

Autor: Bampi, Massimiliano / Richter, Anna Katharina

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-919708

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eufemiavisor – Eufemiaviser

Zur höfischen Literatur in Dänemark zwischen Mittelalter und früher Neuzeit. Einführung und Forschungsübersicht

Massimiliano Bampi (Venedig) *https://orcid.org/0000-0002-8378-0190*
Anna Katharina Richter (Zürich) *https://orcid.org/0000-0002-7165-7320*

Die im vorliegenden Band versammelten Beiträge sind größtenteils aus Vorträgen im Rahmen der internationalen Konferenz *The Eufemiaviser and the Reception of Courtly Culture in Late Medieval Denmark* hervorgegangen. Im Zentrum der Tagung, die von den Herausgebern dieses Bandes organisiert wurde und vom 13.–14. September 2018 am Deutschen Seminar der Universität Zürich stattfand, stand die eingehende Beschäftigung mit unterschiedlichen Aspekten der Textüberlieferung der spätmittelalterlichen *Eufemiaviser* (Eufemia-Gedichte) in Dänemark. Hierbei handelt es sich um drei mittelalterliche höfische Versromane, die – benannt nach der Auftraggeberin, der ursprünglich aus Norddeutschland stammenden norwegischen Königin Eufemia (1280–1312) – in komplexen Transmissionsprozessen mit verschiedenen Übersetzungsvorlagen und Bearbeitungsstufen zu Beginn des 14. Jahrhunderts zunächst ins Altschwedische und später, vermutlich in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ins Mitteldänische übersetzt wurden:[1] *Ivan løveridder* (Ivan der Löwenritter, welcher auf *Yvain ou le Chevalier au lion* von Chrétien de Troyes zurückgeht), *Hertug Frederik af Normandi* (Herzog Friedrich aus der Normandie) und *Flores og Blanseflor* (Flores und Blanzeflor). Während es in der altschwedischen Tradierung mehrere handschriftliche Textzeugnisse der drei *Eufemiavisor* gibt, sind die dänischen Varianten nur in einer einzigen Sammelhandschrift überliefert (Codex Holmiensis K 47, Königliche Bibliothek Stockholm, im Folgenden: K 47). Zusammen mit drei weiteren Erzähltexten, die thematisch mit den *Eufemiaviser* korrelieren (*Persenober og Konstantianobis* [Persenober und Konstantianobis]; *Den kyske dronning* [Die keusche Königin] und *Dværgekongen Laurin* [Der Zwergenkönig Laurin]), stellen sie ein einzigartiges Zeugnis kontinentaler höfischer Erzählkunst in der dänischen Literatur des ausgehenden Spätmittelalters und der beginnenden frühen Neuzeit dar. Gerade diese Position macht sie so interessant für eine intensivere Auseinandersetzung mit den Vorlagen und mit

1 Im Folgenden wird in den deutschsprachigen Beiträgen die Bezeichnung ‚Mitteldänisch' verwendet, in den dänischen ‚gammeldansk' und in den englischsprachigen Beiträgen ‚Old Danish', da diese jeweiligen Bezeichnungen üblicherweise sowohl für die einzelnen Texte (z. B. *Ivan løveridder* als ‚Old Danish *Ivan*') als auch für diese kultur- und literaturgeschichtliche Epoche in Dänemark (ca. 1100 bis 1515) insgesamt verwendet werden. Die Herausgeber bedanken sich bei Simon Skovgaard Boeck, Det Danske Sprog- og Litteraturselskab Kopenhagen, für diesen Hinweis.

ihrem literarischen, kulturellen und historischen Umfeld. Auch aus der historischen Sicht auf die Renaissance des Rittertums im spätmittelalterlichen Dänemark, wie sie sich in der Architektur und in Repräsentationsformen höfischer Kultur, der sog. ‚Ritterrestauration', manifestieren, bieten diese Texte eine wichtige literarische Perspektive.

Im Unterschied zu den altschwedischen *Eufemiavisor*, denen 2012 eine internationale Tagung in Stockholm gewidmet war (vgl. Ferm u. a. (Hg.) 2015), sind die dänischen Textvarianten in der skandinavistischen Forschung bisher nur marginal behandelt worden, und erst in jüngerer Zeit kommt ihnen vermehrte Aufmerksamkeit zu. Von der früheren Forschung sind insbesondere einige Beiträge zu nennen, die auf verschiedene Weise eine maßgebliche Rolle bei der Entwicklung unserer Kenntnisse dieser Werke und deren Verständnis gespielt haben.

In Jürg Glausers (1986) Artikel zur höfisch-ritterlichen Epik im spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Dänemark werden die *Eufemiaviser* und ihre kulturgeschichtliche Bedeutung im Rahmen der Untersuchung der Sammelhandschrift K 47 besprochen. Wenngleich die Betrachtung hauptsächlich auf *Den kyske dronning* fokussiert, werden alle drei Versromane als Teil eines intertextuellen Dialogs diskutiert, der auf den thematischen Gemeinsamkeiten der in dieser Handschrift versammelten Texte gründet.

Pil Dahlerups Überlegungen (1998) zum höfischen Roman stellen die bisher ausführlichste Auseinandersetzung mit den gesamten *Eufemiaviser* im Rahmen der höfischen Kultur dar. Die strukturellen und stilistischen Hauptmerkmale der Texte als Übersetzungen werden in knapper Form dargestellt, außerdem wird das vielschichtige Sinnpotential der *Eufemiaviser* hervorgehoben, insbesondere bezüglich ihrer ideologischen und mentalitätsgeschichtlichen Tragweite. Dahlerup stellt die dänischen *Eufemiaviser* nicht nur in den Kontext der (spät)mittelalterlichen höfischen Literatur in Dänemark, sondern betrachtet sie immer auch vor dem Hintergrund der kontinentaleuropäischen Tradition, insbesondere dem Einfluss der französischen und der deutschsprachigen Literatur.

Die *Eufemiaviser* als Repräsentationen des Ritterromans werden auch von Britta Olrik Fredriksen (1999) als Teil einer Darstellung der dänischen Buchkultur im ausgehenden Mittelalter kurz diskutiert. Genauso wie bei Glauser und bei Dahlerup wird hier das Augenmerk zusätzlich auf andere Texte gelenkt, die mit den *Eufemiaviser* sowohl gattungsmäßig als auch ideologisch und thematisch eng verbunden sind. Diese Perspektive lässt die *Eufemiaviser* als Produkt einer breiteren, für ein aristokratisch gesinntes Publikum gedachten Textproduktion erkennen. Hier finden auch andere Handschriften Beachtung, die zusammen mit K 47 die gesamte höfische Literatur in Dänemark im Spätmittelalter aufbewahren: Codex Holmiensis K 4 (im Folgenden: K 4), der eine fragmentarische Version des mitteldänischen *Ivan løveridder* enthält, und Codex Holmiensis Vu 82 (im Folgenden: Vu 82), in dem *Karl Magnus' Krønike* (Chronik Karls des Großen) überliefert ist.

In der neueren Forschung, die sich im Laufe des letzten Jahrzehnts entwickelt hat, stehen die *Eufemiaviser* vor allem als einzelne Werke im Vordergrund. So veröffentlichte Sigurd Kværndrup 2014 die dänische Übersetzung des altschwedischen *Herr Ivan lejonriddaren* (Herr Ivan Löwenritter, welcher ebenfalls auf Chrétiens *Yvain* zurückgeht) zusammen mit einer eingehenden Diskussion ihrer Rezeption in Schweden. Der letzte Teil des Bandes enthält einige Denkanstöße zum historischen und ideologischen Zusammenhang, in dem die dänischen Übersetzungen entstanden sein könnten. Von besonderem Interesse ist

Kværndrups Theorie, wonach die Übersetzung der gesamten *Eufemiaviser* im Auftrag der dänischen Königin Margrethe I. durchgeführt worden sei.

Anna Katharina Richter (2018) hat sich mit der Überlieferung der Historie von *Flores og Blanseflor* in Dänemark zwischen Spätmittelalter und früher Neuzeit beschäftigt. In ihrem Artikel untersucht sie einige Besonderheiten der gedruckten Überlieferung des dänischen *Flores*, die als Ausdruck der Retextualisierung im Übergang zum Druck verstanden werden. Massimiliano Bampi (2019) hat zum einen die Handschriftentransmission des *Ivan løveridder* und dessen Verhältnis zum altschwedischen *Herr Ivan lejonriddaren* untersucht und zum anderen einige preliminäre Überlegungen zum intertextuellen Dialog innerhalb der Sammelhandschriften K 47 und K 4 angestellt. Zu diesen beiden Handschriften hat auch Regina Jucknies (2015) in einer Studie gearbeitet, die sich mit dem Verständnishorizont des Publikums von K 47 beschäftigt. Am Beispiel der in den Texten figurierenden Edelsteine lassen sich interessante Verbindungen zwischen der enzyklopädisch-medizinischen Tradition und der höfischen Romane aufzeigen, wie sie gemeinsam in K 4 überliefert sind.

Einen wesentlichen Beitrag zur weiteren Beschäftigung mit den *Eufemiaviser* leistet ohne Zweifel die Publikation der diplomatischen Editionen der in K 47 aufgezeichneten Texte, die im Rahmen des Projekts *Studér middelalder på nettet* digital zugänglich sind (https://dsl.dk/projekter/studer-middelalder-pa-nettet). Die sorgfältig edierten, vollständig lemmatisierten Texte werden von einer ausführlichen Beschreibung sowohl der Handschriften (https://tekstnet.dk/manuscripts) als auch der einzelnen Werke begleitet, die sich als nützliches Instrument für die wissenschaftliche, philologisch fundierte Arbeit an den einzelnen Texten erweist.

Zu diesem Band

Da die *Eufemiaviser* nicht als isoliertes Phänomen, sondern stets im Kontext der spätmittelalterlichen (kontinentaleuropäischen und skandinavischen) höfischen Literatur und Kultur betrachtet werden müssen, sind in den Kontext der Tagung sowie in den vorliegenden Sammelband auch weitere narrative Texte miteinbezogen, wie beispielsweise die dänische *Karl Magnus' Krønike* bzw. ihre zeitlich früher entstandene altschwedische Variante *Karl Magnus* oder ein bisher kaum beachtetes Manuskript von *Persenober oc Konstantianobis* in der Arnamagnäanischen Sammlung in Kopenhagen, welches zur europaweiten Transmission der Erzählung von *Partonopeus de Blois* gehört.

Im Mittelpunkt der Tagung sowie auch des vorliegenden Bandes standen bzw. stehen unterschiedliche Herangehensweisen an die dänischen *Eufemiaviser*, wobei sich die Mehrzahl der Vorträge Fragen der textuellen Überlieferung widmete; vornehmlich wurden Aspekte wie Variation und produktive Veränderungen der *Eufemiaviser* in ihrer zeittiefen Überlieferungsgeschichte diskutiert. Eine wichtige Rolle spielen dabei die unterschiedlichen, komplexen Interferenzen von Manuskriptkultur und frühem Buchdruck – so ist beispielsweise eine der drei *Eufemiaviser* (nur) in Dänemark auch im Druck, sogar bis ins 18. Jahrhundert, überliefert, die anderen beiden existierten jedoch nur in handschriftlicher Form. In der schwedischen Tradierung bestehen aufschlussreiche Überlieferungsverbünde in (adligen) Sammelhandschriften, aber kein Fortleben der Texte in Form von gedruckten Fassungen. Darüber hinaus bieten sprachhistorische Aspekte der Versromane und die Nut-

zung von Datenbanken zur Erforschung der Sprache im renaissancezeitlichen Dänemark verschiedene theoretische Ansätze und neue Verknüpfungsmöglichkeiten. Sie verweisen nicht zuletzt auf die Bedeutung der Mehrsprachigkeit im vormodernen Skandinavien, wo Latein, Hoch- und Niederdeutsch selbstverständlich neben Schwedisch und Dänisch gebraucht wurden. Die Diskussionen im Laufe der Tagung ließen schließlich auch die in den *Eufemiaviser* inszenierten Erscheinungsformen und Funktionen des *Cultural Memory* deutlich werden. Dies ist insbesondere für die dänische Literatur dieser Zeit von Interesse, da es hier insgesamt nur sehr wenige schriftliche Zeugnisse einer höfischen Literatur gibt.

Auch übersetzungswissenschaftliche Perspektiven auf die *Eufemiaviser* nehmen eine wesentliche Rolle in diesem Band ein. Für die vorliegende Publikation entfielen zwei auf der Tagung gehaltene Vorträge, doch dafür konnte ein Beitrag zur Transmission der *Karl Magnus' Krønike* im Kontext der nordischen Karlsepik gewonnen werden, welcher das Textkorpus sinnvoll ergänzt, handelt es sich doch hierbei um eine etwa zeitgleich entstandene Adaption eines kontinentaleuropäischen Erzählstoffes in Skandinavien.

Eine Einführung in die Handschrift K 47, die den zentralen Mittelpunkt der Tagung und die Schnittstelle der gesamten Diskussion präsentierte, bietet der Beitrag von **Jürg Glauser**, welcher zunächst den Überlieferungsverbund der sechs Verserzählungen vorstellt und das Manuskript als einen ‚Schnittpunkt der Diskurse' in mehrfacher Hinsicht beschreibt, nämlich, wie er selbst formuliert, thematisch, stilistisch, metrisch, literatur-, genre-, medien-, transmissions- und erinnerungshistorisch. Glauser betont auch den internationalen Hintergrund der Texte und die Tatsache, dass die Romane mit dem Knittelvers noch in der Zeit um 1500 bewusst ein älteres metrisches Konzept aufgreifen. Neben der Erläuterung der materiellen Besonderheiten der Handschrift geht Glauser darauf ein, wie rhetorische Strategien und narratologische Termini in Paratexten der Handschrift – etwa Prologen oder Epilogen – verwendet werden und auf diese Weise das Geschriebene und Erzählte metafiktional reflektieren. Auch in dieser Hinsicht stehen die Texte in K 47 in Beziehung zueinander. Glauser rundet seine Ausführungen mit einem Ausblick auf die frühneuzeitliche gedruckte Überlieferung von drei der sechs Versromane ab (*Flores og Blanseflor*, *Dværgekongen Laurin*, *Persenober og Konstantianobis*). Dass das gedruckte Buch ebenso wie die Handschrift von Unfestigkeit geprägt ist, bildet einen weiteren Aspekt der frühneuzeitlichen Weiterführung dieser spätmittelalterlichen Erzählungen.

Die Anfänge des Buchdrucks in Dänemark und Schweden beleuchtet eingehend der Beitrag von **Jonatan Pettersson**, der zugleich auch den literatur- und kulturhistorischen Hintergrund der Transmission weltlicher Erzähltexte im spätmittelalterlichen Skandinavien reflektiert. Die dänischen *Eufemiaviser* rücken damit in einen größeren Verständnishorizont der skandinavischen Manuskriptüberlieferung von (spät)mittelalterlichen Erzähltexten (zu denen etwa die schwedischen Erzählungen von *Namnlös och Valentin* [Namenlos und Valentin], *Riddar Paris och jungfru Vienna* [Ritter Paris und Jungfrau Vienna] u. a. gehören). Pettersson zeigt, dass von den ‚alten', mittelalterlichen Erzähltexten in Dänemark nur wenige Texte, wie etwa *Flores og Blanseflor*, noch nach 1500 gedruckt wurden, während gleichzeitig mit der Einführung des Buchdrucks ein neues Repertoire an Popularität gewann (die Historienbücher, Frühromane/Prosaromane), das ebenfalls häufig aus dem europäischen Mittelalter stammende Erzählstoffe (neben anderen Traditionen) tradierte. Am Beispiel von *Flores og Blanseflor* als eine der drei *Eufemiaviser* erläutert Pettersson,

warum gerade dieser Text mit seinem vielschichtigen narrativen Angebot geeignet war, auch noch nach 1500 als gedrucktes Buch ein neues, nunmehr primär urbanes Lesepublikum zu begeistern.

Einen anderen Schwerpunkt setzt **Fulvio Ferrari**s Beitrag: Er beschäftigt sich mit einem übersetzungstheoretischen Zugang zu den *Eufemiaviser* auf der Grundlage der Polysystemtheorie von Itamar Even-Zohar und der sog. ‚Schule von Tel Aviv', die die Dynamik und Heterogenität von Kulturen, die im Austausch miteinander stehen, aus kulturwissenschaftlicher Perspektive analysiert. Ferrari erläutert den Prozess des kulturellen Transfers von Texten vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen und (kultur-)historischen Verhältnisse in Dänemark und Schweden im Übergang von Mittelalter zu früher Neuzeit. Der polysystemtheoretische Ansatz erweitert den Blick auf die in diesem Band präsentierten Erzähltexte um eine theoriegelenkte Perspektive, welche kulturwissenschaftliche wie auch historische Aspekte von Übersetzungen literarischer Texte untersucht.

Während damit die ersten drei Beiträge in diesem Band die dänischen *Eufemiaviser* als übersetzte Literaturzeugnisse an der Schwelle zwischen Spätmittelalter und früher Neuzeit in einem größeren theoretischen und überlieferungshistorischen Kontext betrachten, setzen sich die nun anschließenden Artikel mit einzelnen Narrativen in der Handschrift K 47 auseinander und fokussieren den Blick auf Phänomene spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Textualität und Materialität.

Massimiliano Bampi setzt die philologischen Besonderheiten von *Ivan løveridder*, der mitteldänischen Bearbeitung von Chrétiens de Troyes *Yvain*, in Beziehung zur altschwedischen Vorlage, *Herr Ivan lejonriddaren* (eine der drei altschwedischen *Eufemiavisor*). Die dänische Variante ist in zwei Fassungen überliefert, einerseits in der Handschrift K 47, die auch im Mittelpunkt der Tagung stand, sowie andererseits im Manuskript K 4, welches auf die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts datiert werden kann. Für diese Periode verortet Bampi die Produktion, Adaption und Rezeption des Textes in den engen sozialen, dynastischen und politischen Beziehungen zwischen Dänemark und Schweden – insbesondere im Adel.

Auch **Karl G. Johansson** beschäftigt sich in seinem Beitrag mit der Erzählung von *Ivan løveridder*, und zwar mit einem bisher nur wenig untersuchten Manuskript aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, Ms. E 8822 (früher Ms. Skokloster 156), das neben zahlreichen religiösen Texten auch eine Variante von *Herr Ivan* enthält, die im sog. *birgittinnorsk* (Birgittinernorwegisch) verfasst ist und die Johansson mit derjenigen in K 4 (siehe Massimiliano Bampis Beitrag) vergleicht. Sein Artikel fokussiert nicht nur die sprachlichen und kodikologischen Besonderheiten dieser Textvariante, sondern auch die Entwicklung der Literarizität im spätmittelalterlichen Skandinavien und den Status von Schriftlichkeit und Verschriftlichung von Texten in dieser Epoche.

Anne Mette Hansen präsentiert in ihrem Artikel ein dänisches Manuskript aus der Arnamagnäanischen Sammlung: AM 151 b 8vo in Kopenhagen, welches auf die Zeit um 1600 zu datieren ist und eine fragmentarische Fassung der Erzählung von *Persenober og Konstantianobis* enthält. Sie setzt dieses Fragment in Beziehung zur handschriftlichen Version in K 47 sowie zu den drei erhaltenen dänischen Drucken – Kopenhagen 1572; o. O. (vermutlich Norddeutschland), o. J. (wohl etwas jünger als 1572); Kopenhagen 1700. Dabei kann sie relevante Verbindungen des kleinen Fragments, das nur 126 zusammenhängende

Verszeilen der Erzählung enthält, zum Druck von 1572 aufzeigen und erweitert damit die frühneuzeitliche dänische Transmissionsgeschichte des *Persenober* um ein in der Forschung bisher kaum beachtetes Textzeugnis.

Ähnlich wie Johansson und Bampi widmet sich **Louise Faymonville** in ihrem Beitrag einem Text, welcher sowohl in den schwedischen *Eufemiavisor* als auch in deren dänischer Bearbeitung enthalten ist, nämlich *Hertug Frederik af Normandi* resp. schwedisch *Hertig Fredrik af Normandie*. Die kodikologische Ausgangslage der beiden Traditionen unterscheidet sich beträchtlich – während es sechs verschiedene spätmittelalterliche Manuskripte der altschwedischen Variante gibt, ist der Text nur in einer einzigen Handschrift im Mitteldänischen (K 47) überliefert. Wie Faymonville zeigt, ist die Anordnung der Texte innerhalb der Handschrift und damit ihre Rezeption kontextabhängig. Dieser Kontext ist in K 47 eindeutig ein höfischer und (in Anbetracht der textuellen Veränderungen im Gegensatz zur schwedischen Vorlage) zugleich ein auf ein möglicherweise weibliches Publikum ausgerichteter (und/oder von einer weiblichen Schreiberin verfasst), während der schwedische *Hertig Fredrik* als Teil von thematisch weniger kongruenten Sammelhandschriften einen sehr viel offeneren Rezeptionshorizont aufweist.

Betrachtet man das offensichtlich große Interesse der dänischen Adelsschicht im ausgehenden 15. Jahrhundert an höfischen Stoffen, also gerade in der Umbruchszeit zwischen Mittelalter und früher Neuzeit, zwischen Handschrift und Buchdruck, ist es auffällig, dass – wie **Elena Brandenburg** in ihrem Artikel ausführt – andere Texte zwar in einem höfischen Kontext gelesen und rezipiert wurden, selbst jedoch kaum von höfischen Sujets erzählen. Dies trifft etwa auf die dänische *Karl Magnus' Krønike* zu, welche in der um 1480 entstandenen Handschrift Vu 82 überliefert ist. Aus dem 16. Jahrhundert sind zwei dänische Drucke der *Karl Magnus' Krønike* belegt (1509, 1534). Dieser Text ist also ähnlich wie *Flores og Blanseflor* aus den *Eufemiaviser* einer derjenigen, die in Dänemark sowohl in Handschriften als auch in Frühdrucken tradiert sind. Brandenburg präsentiert den dänischen Text vor dem Hintergrund der Transmission der altnordischen *Karlamagnús saga* (Saga von Karl dem Großen) sowie des altschwedischen *Karl Magnus* (von ca. 1400). Im Gegensatz zu diesen beiden Texten ist die dänische Adaption, wie Brandenburg ausführt, historiographisch geprägt und betont religiös ausgerichtet.

Regina Jucknies diskutiert in ihrem Beitrag die Terminologie ‚höfischer Farben' im mitteldänischen Vokabular der sechs Versromane im Manuskript K 47. Nach einer knappen Forschungsübersicht, die auch Ergebnisse der *Colour Studies* in den Nachbarphilologien (Altwestnordisch, Mittelhochdeutsch) einschließt, bietet der Artikel eine Frequenzanalyse der am häufigsten gebrauchten Farben in ihrem jeweiligen narrativen Kontext. Jucknies zeigt dabei auf, inwiefern die Art und Weise, wie über Farben in den mitteldänischen Erzähltexten gesprochen wird, auch den Konzepten von Farben in theologischen oder religiösen Texten entsprechen. Farben werden bewusst eingesetzt, um bestimmte Erzählmomente zu verstärken und zu ‚illuminieren'– im Gegensatz zur zeitgenössischen medizinischen oder auch ökonomischen Literatur des mittel- und nordeuropäischen Spätmittelalters, wo die Farbterminologie noch eine ganz andere Rolle spielt.

Den Abschluss des vorliegenden Bandes stellt **Simon Skovgaard Boeck**s Beitrag dar, welcher die Ortsnamen und spatialen Referenzen resp. Denotate in den Texten der Handschrift K 47 analysiert. Ein Teilprojekt des an der Universität Uppsala angesiedelten

interdisziplinären Infrastruktur-Forschungsprojekts *Norse World: The Norse perception of the world: A mapping and analysis of foreign place names in medieval Swedish and Danish texts* (https://www.uu.se/en/research/infrastructure/norseworld/project) bildet den Hintergrund der Untersuchung. Der Artikel beleuchtet die Bedeutung des erzählten Raumes in den Texten von K 47 und die im Projekt ausgebauten Möglichkeiten, Belege für einen realen oder fiktiven Ortsnamen in unterschiedlichen schwedischen und dänischen Texten des nordischen Spätmittelalters ausmachen und kontextuell ‚verorten' zu können, was für die Betrachtung sprachwissenschaftlicher, (literatur-)historischer, philologischer wie auch kartographischer Aspekte dieser Epoche gleichermaßen aufschlussreich ist.

Danksagung

Die Tagung *The Eufemiaviser and the Reception of Courtly Culture in Late Medieval Denmark* wurde großzügig finanziell unterstützt durch den Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF) und die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) sowie durch das Deutsche Seminar der Universität Zürich und die Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien (SGSS). Der Redaktion der Reihe *Beiträge zur Nordischen Philologie* und dem Narr Francke Attempto Verlag, Tübingen, danken wir für die freundliche Aufnahme unserer Tagungspublikation als Jahresgabe in diese Reihe. Die Drucklegung dieses Bandes wurde ermöglicht durch die Zulassung als Jahresgabe der Schweizerischen Gesellschaft für Skandinavische Studien und durch einen großzügigen Beitrag der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften. Allen diesen Institutionen gebührt daher unser ausdrücklicher Dank. Schließlich bedanken wir uns auch bei Bond West, MA (Oxford), für die Durchsicht einiger der englischsprachigen Beiträge.

Venedig und Zürich, im Juli 2021

Massimiliano Bampi
Anna Katharina Richter

Literaturhinweise zu den *Eufemiaviser* / *Eufemiavisor*

Digitalisierte Fassung der Handschrift Codex Holmiensis K 47 (Königliche Bibliothek Stockholm)
https://tekstnet.dk/manuscript-descriptions/stockholm-k47
(abgerufen am 2.7.2021)

Ivan løveridder
https://tekstnet.dk/ivan-loeveridder/metadata
(abgerufen am 2.7.2021)

Hertug Frederik af Normandi
https://tekstnet.dk/hertug-frederik-af-normandi/metadata
(abgerufen am 2.7.2021)

Flores og Blanseflor
https://tekstnet.dk/flores-og-blanseflor/metadata
(abgerufen am 2.7.2021)

Bampi, Massimiliano (2019). „Yvain i dansk språkdräkt: hövisk litteratur i det senmedeltida Danmark". In: Boeck, Simon Skovgaard/Vrieland, Seán (Hg.). *A Copenhagen Miscellany. Studies in East Norse Philology.* Kopenhagen und Odense: Universitets-Jubilæets danske Samfund und Syddansk Universitetsforlag, Bd. 3, S. 215–234.

Dahlerup, Pil (1998). *Dansk Litteratur. Middelalder.* Bd. 1: *Religiøs litteratur.* Kopenhagen: Gyldendal.

Eufemiavisorna (2018). Textredigering, kommentarer och ordförklaringar av Henrik Williams. Introduktion av Bo Ralph (Svenska Akademiens klassiker). Stockholm: Atlantis.

Ferm, Olle u. a. (Hg.) (2015). *The* Eufemiavisor *and Courtly Culture. Time, Texts and Cultural Transfer. Papers from a symposium in Stockholm 11–13 October 2012* (= KVHAA Konferenser 88). Stockholm: Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien.

Fredriksen, Britta Olrik (1999). „Ridderromaner". In: Petersen, Erik (Hg.). *Levende ord & lysende billeder. Den middelalderlige bogkultur i Danmark.* Kopenhagen: Det Kongelige Bibliotek und Mosgård Museum, S. 48–49.

Glauser, Jürg (1986). „Höfisch-ritterliche Epik in Dänemark zwischen Spätmittelalter und Frühneuzeit". In: Naumann, Hans-Peter/von Platen, Magnus/Sonderegger, Stefan (Hg.). *Festschrift für Oskar Bandle. Zum 60. Geburtstag am 11. Januar 1986* (= Beiträge zur Nordischen Philologie 15). Basel und Frankfurt am Main: Helbing & Lichtenhahn, S. 191–207.

Jucknies, Regina (2015). „Through an Old Danish Lens? Precious Stones in the Late Medieval Danish Reception of Courtly Literature". In: Ferm, Olle u. a. (Hg.). *The* Eufemiavisor *and Courtly Culture. Time, Texts and Cultural Transfer. Papers from a symposium in Stockholm 11–13 October 2012* (= KVHAA Konferenser 88). Stockholm: Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien, S. 162–173.

Kværndrup, Sigurd (2014). *Den nordiske løveridder. En ridderromance af Chrétien de Troyes.* Bearbejdet, med noter, indledning og efterskrift af Sigurd Kværndrup. Kopenhagen: Museum Tusculanums Forlag.

Richter, Anna Katharina (2018). „Zur Überlieferung der Historie von *Flores oc Blantzeflor* in Dänemark zwischen Spätmittelalter und Früher Neuzeit". In: *TijdSchrift voor Skandinavistiek* 36:1, S. 38–53.